

Nyu-Nyu

Von Kanon-Maldini

Einsamkeit macht erfinderisch

Einsamkeit macht erfinderisch

Der junge Student Sakumo Windows verging oft vor Langeweile. Immer wieder war er alleine, hatte kaum was zu tun oder ihn gingen die Ideen für seine Forschung aus. Das war allerdings keine Seltenheit mehr.

Seine Forschungen wurden nur in der Universität für Chemiker ausgeführt. Dort konnte auch mal was schief gehen ohne dass gleich das ganze Gebäude in die Luft flog. Die Chemieräume wurden sogar extra verstärkt damit sich die jungen Forscher austoben konnten. Der Raum war aber nicht sonderlich groß, weil nur wenige Leute diesen Raum nutzen. Nur Sakumo kam regelmäßig her. Er hatte hier seine Ruhe und seine Forschungen ließ man in wo sie waren.

Aber wieder saß er auf seinen Stuhl und schaute müde ins Reagenzglas, was über den Bunsenbrenner gespannt war, Die Zitronensäure brodelte zwar, aber es machte leider nicht das was sich Sakumo erhofft hatte. Der Junge hatte einen Block unter seinem Arm und einen Kugelschreiber zwischen den Daumen und dem Zeigefinger und ließ ihn klappte auf den Block, wieder und wieder. Jeden Tag hatte er jetzt die Formel geändert, andere Säuren oder Alkalien benutzt um eine Wirkung zu erzielen, aber es geschah nicht das Geringste. Seufzend zog er den Bunsenbrenner unter dem Reagenzglas weg und erstickte die Flamme. Das brachte doch alles nichts, dachte sich Sakumo und verließ den Raum wieder. Seine Sachen ließ er da wo sie waren. Der Schwarzhaarige mit den blauen Augen wusste nicht wieso er dieses Experiment unbedingt fertig haben möchte, aber in seinem Inneren brodelte es immer wieder wenn er daran dachte. Es gab viele Experimente die missglückt sind, aber Sakumo hatte immer weiter gemacht bis er eine Lösung gefunden hatte. Diese Hartnäckigkeit hatte er von seinem Vater und damals hatte es dann auch immer wieder geklappt. Früher sind ihn auch tausend Ideen durch den Kopf geschossen, aber das schien vorbei zu sein. Das jetzige Experiment sollte eigentlich nur die Farbe ändern, doch es ging einfach nicht und langsam verließ ihn der Mut und die Lust weiterzumachen.

Manchmal fragte er sich ob es nicht doch besser gewesen wäre den Mund zu halten, was seine Liebe zu Männern anging. Seine Eltern hatten ihn damals gedrängt und er wollte auch offen zu sich selbst sein. Also gab Sakumo offen zu das er Schwul war und seit einem halben Jahr mit einem Mann zusammen war. Er war damals 18 Jahre alt gewesen und sein Geliebter war sieben Jahre älter, aber das war egal. Sakumo hatten aber alles verloren. Die Anerkennung seiner Eltern, seine Freunde und später auch seine Geliebten. Er brannte mit einer Frau durch und ließ den damals 18 jährigen zurück. Das war schon fünf Jahre her. Es war nicht leicht sein Leben danach wieder

hinzubekommen, aber als er sich an der Universität einschreiben ließ wurde alles besser und er hatte auch nichts mehr von seinen Eltern, Freunden oder von seinem Ex etwas gehört. Nun hielt Sakumo seinen Mund, was seine Neigung betrifft und lebte, so machte es den Anschein, ganz normal und alleine. Es fiel dem Jungen zwar schwer alleine zu sein, doch daran konnte er nichts ändern. So war es und damit musste er sich abfinden.

Sakumo stand eine Weile an der Tür, die in seinen Chemieraum führte. Wieder gab er ein Seufzen von sich, ehe er seine weiße Jacke aufhing und seine Jeansjacke anzog. Sein schwarzer Wollkragenpullover passte immer perfekt dazu. Sakumo trug oft schlichte Sachen, doch sie harmonierten perfekt zusammen. Seine Jeanshose, sein Wollkragenpullover und seine Jeansjacke. Dazu kämmte er seine schwarzen, kurzen Haare nach hinten und legte sich eine Kette um. Mit seinen 1,80 zusammen, war es ein perfektes Bild. Die Forscher durften oft das anziehen, was sie gerne wollten. Die Regeln in der Schule waren da nicht so streng. Nach seinen Experimenten hatte Sakumo noch eine Stunde bevor er in den Unterricht musste. Und diese Zeit nutzte er voll aus. Damals hatte der junge Forscher einen Ort gefunden, nicht weit von der Schule entfernt, wo es schön ruhig war. Es war ein Waldstück mit einem See. Viele Apfel- und Birnenbäume standen um den See herum und sie waren sehr groß. Die bunte Farbenpracht im Herbst brachte Sakumo immer dazu, dies zu zeichnen. Er setzte sich auf einen großen Stein, der am Ufer stand, holte seine Zeichenunterlagen raus und fing an.

Die Buntstifte lagen neben ihm in einer großen Federtasche, so dass er diese jederzeit griffbereit hatte. Er hielt nicht viel von diesen Federtaschen wo alle Stifte lose rumlagen. Sie sind zu laut wenn man einen Stift sucht und es dauerte deutlich länger. Ordnung brachte einen weiter, das hatte sein Vater immer gesagt.

Sakumo ließ seinen Blick schweifen und fing alles von der Schönheit ein, die der Tag heute brachte. Wie der Wind mit den Blättern im Baum spielte und ein paar Eichhörnchen waren auf Futtersuche. Auch wenn alles wie immer unberührt und schön war, fehlten die Wildgänse, die im Sommer hier lebten. Das würde dem Bild noch mehr Leben geben. Aber auch ohne sie war dieser Fleck wunderschön. Der Forscher fing an zu zeichnen und schaute immer wieder auf um nichts zu vergessen. Er beeilte sich mit seinem Kunstwerk, denn die Schule wartete leider nicht bis er fertig war. Nach einiger Zeit legte er den letzten Buntstift wieder zurück und schaute sich sein Bild genau an. Alles war drauf. Das Eichhörnchen im Baum. Die Vögel auf den Ästen und die Blätter die auf dem Wasser schwimmen. Sakumo hatte es sogar geschafft ein paar Blätter zu zeichnen, die mit dem Wind tanzten.

Lächelnd holte er die restlichen Bilder raus und schaute sich alle in Ruhe an. Da er schon ein Jahr hier war und diesen Ort zum Glück früh entdeckt hatte, hatte er viele Bilder mit den Jahreszeiten gezeichnet. Sein Lieblingsbild war immer noch das mit den Wildgänsen. Sie schwammen hier im Frühjahr mit ihren Küken und sahen glücklich aus.

Die Erinnerung an die Gänse wurde durch sein Handy unterbrochen. Es vibrierte in der Hose und kündete an das er zurück in den Unterricht musste. Niedergeschlagen packte er seine Sachen zusammen und ging los. Dabei blickte er noch einmal auf den See. An diesen Ort blieb die Zeit für ihn stehen und hier gab es keine Sorgen. Vielleicht konnte er diesen Ort bald mit jemandem teilen, den er liebte.

Im Mathematikunterricht vergaß Sakumo seine Sorgen und konzentrierte sich ganz auf seine Aufgaben. Der junge Forscher war gut in jedem Fach, aber in Chemie

strahlte er und war immer voll da. In den anderen beschäftigte er sich oft mit etwas anderem und hörte dem Lehrer nur mit einem Ohr zu. So wie auch heute.

Nach den Aufgaben holte er sein Formelheft für Chemie raus und versuchte den Fehler von heute herauszufinden. Es schien alles richtig zu sein, doch als er sich die anderen anschaute, wurde es ihm klar.

Es Anfängerfehler. Sakumo hätte sich ohrfeigen können und normal hätte er es nicht vergessen. Säure und Alkalien hoben sich auf, wenn man sie zusammen tat. Eine Neutralisation. Wütend über sich selber bis er sich auf die Unterlippe und packte das Heft wieder weg. Gut, jetzt wusste er woran das lag und soweit er Zeit fand, würde er es korrigieren. Nach Mathematik kamen noch vier Fächer. Deutsch, Literatur, Geschichte und Politik. Echt lästig. Alles unterrichtete ein Lehrer und der langweilte nicht nur ihn. Entweder ließ er sie nur abschreiben oder kaute allen ein Ohr ab, ohne Punkt und Komma. Der letzte Mitschüler erledigte seine Aufgaben und entließ sie für heute. Aber keine Fünf Minuten später kam schon der nächste Lehrer und begann gleich mit dem Unterricht. Dieses mal ließ er sie nur abschreiben, was Sakumo ganz recht war. Denn soweit alles abgeschrieben wurde durften sie gehen.